

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Borsbäde frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Zweimaldank“ in Berlin, Haasensteiu u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 264.

Donnerstag den 9. November 1893.

XI. Jahrg.

Zur Reichsfinanzreform.

Zu den Reichstagsdebatten über die Reichssteuerpläne werden die Finanzminister der Einzelstaaten in Berlin eintreffen.

Auch der Entwurf des Weinsteuergesetzes ist am Dienstag dem Bundesrath zugegangen. Danach soll die Weinsteuern betragen für Naturwein im Werthe von mehr als 50 Mark für das Hektoliter 15 Prozent vom Werthe; für Schaumwein 20 Prozent vom Werthe; für Runkelwein 25 Prozent vom Werthe, mindestens aber 10 Mark für das Hektoliter. Als Naturwein gilt Wein und Most aus Trauben, Obst und Beeren, einschließlich des Claretweins; Wein aus Tretern, sofern die Herstellung nicht gewerbmäßig erfolgt; unter Zusatz von Rosinen hergestellter Dessertwein (Süd-, Süßwein) ausländischen Ursprungs. — Eingestampfte oder gemahlene Weintrauben (Traubenmaische) werden dem Most gleichgestellt. — Als Schaumweine werden behandelt alle schäumenden Getränke aus Wein, weinähnlichen und weinähnlichen Stoffen, welche in fest verschlossenen Flaschen in den Verkehr gelangen. — Als Runkelweine gelten alle nicht unter die beiden vorigen Kategorien fallenden Getränke, welche nach Aussehen und Geschmack weinartig sind oder unter der Bezeichnung „Wein, Runkelwein, Fagonwein“ oder unter einer ähnlichen Bezeichnung zum Verlaufe gelangen, insbesondere alle diejenigen Getränke, welche im Sinne des Gesetzes, betr. den Verkehr mit Wein u. vom 20. April 1892 als Weinverfälschungen anzusehen sind. — Die Steuerpflichtigkeit tritt ein, wenn der Wein vom Auslande oder von einer Zollniederlage oder vom inländischen Hersteller oder Großhändler an den Kleinhändler oder Verbraucher übergeht. Steuerpflichtig ist der Kleinhändler oder Verbraucher. Als Werth für die Festsetzung der Steuer gilt der Kaufpreis, für den der Kleinhändler oder Verbraucher den Wein erworben hat. Bei dem vom Auslande oder aus einer Zollniederlage bezogenen Wein ist dem Kaufpreise der zu zahlende Zoll hinzuzurechnen. Der Steuerpflichtige ist zur Angabe des Kaufpreises und, sofern eine Faktura ausgefüllt ist, zu deren Vorlage verpflichtet. Den Kleinhändler kann die Steuer für eine Frist bis zu drei Monaten, bei neuem Wein bis zu sechs Monaten gestundet werden. — Der Gesetzentwurf enthält eingehende Kontroll- und Strafbestimmungen und befagt ferner: Die Erhebung und Verwaltung der Weinsteuern erfolgt durch die Landesbehörden. Für die erwachsenden Kosten wird den Bundesstaaten bis auf weiteres nach Maßgabe der vom Bundesrath zu erlassenden Bestimmungen Vergütung gewährt. Die außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze liegenden Gebiete zahlen an Stelle der Weinsteuern ein entsprechendes Avorsum an die Reichskasse. Der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes ist offen gelassen. Die an jenem Tage im Zollgebiet vorhandenen Weinhandlender und Hersteller von Schaumwein oder Runkelwein haben der Steuerbehörde ihres Bezirks in einer noch festzusetzenden Frist Anzeige zu machen und dabei eine vorgeschriebene Nachweisung über Ort und Art der Herstellung u. s. w. einzureichen und die Menge und Werth ihrer Vorräthe anzugeben. Von den Kleinhändlern ist für diese Mengen die Weinsteuern in Form einer Nachsteuer zu entrichten.

Ueber die Börsensteuervorlage urtheilt die „Kreuztg.“: Die Vorlage erweist sich in allen Punkten besser, als ihr Ruf. Weber verzichtet sie auf eine ausgiebige Emissionssteuer, na-

mentlich auf ausländische Werthpapiere, noch giebt sie den Grundsatz auf, daß die Reportirung von Termingeschäften ein doppeltes Anschaffungsgehalt einschleife, noch sucht sie die Arbitrage auf Grund kleinster Kursdifferenzen zu konserviren. Wir haben die hier zur Geltung kommenden Grundsätze, denen man eine bloß fiskalische Bedeutung nicht wird nachsagen können, stets vertreten und hoffen, daß Bundesrath und Reichstag der Vorlage in ihrem wesentlichen Inhalte zustimmen werden. Von der Emissionssteuer wird zunächst nur ein geringer Ertrag erwartet werden können. Darum ihre Erhöhung hinauszuschieben, bis sich das Emissionsgeschäft wieder „belebt“, würden wir für einen Fehler halten. Dieselben liberalen Zeitungen, die jetzt gegen die Erhöhung des Emissionsstempels geltend machen, daß sie nicht viel einbringen könne, würden später gegen sie einwenden, daß sie sich als eine „Strafe für das Aufblühen des Emissionsgeschäftes“, also als eine gehässige Maßregel gegen die Banken und Börsen darstelle. Ein geeigneter Zeitpunkt für die unerlässliche schärfere Heranziehung des gewinnreichsten Börsengeschäftes zu den Reichslasten ist jetzt gegeben; man kann nicht erwarten, daß er wiederkehren wird.

Politische Tageschau.

Wie verlautet, wird sich der Reichstag in der bevorstehenden Tagung wahrscheinlich auch mit einer Novelle zum Gesetze, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juli 1889 zu beschäftigen haben. Die Vorarbeiten hierzu sind dem Abschlusse nahe. Es liegt in der Absicht, die Hauptmängel dieses Gesetzes, die zu Tage getreten sind, zu beseitigen, insbesondere die Interessen der Renteneempfänger in den Fällen der Abänderung und Entziehung der Rente mehr zu wahren, das Schiedsgericht zu vereinfachen und eine Verzögerung der Entscheidung über Entschädigungsansprüche vorzubeugen.

Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Berlin: Der nächste Militäretat ist im Ordinarium um 35 Millionen höher als der des laufenden Jahres, in dem die neue Militärvorlage nur mit einem halben Jahre wirksam ist. Die einmaligen Ausgaben sind um fast 60 Millionen niedriger, als im laufenden Jahre.

Wie die „Post“ hört, ist die nächste Sitzung der Delegirten zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen bereits auf einen der nächsten Tage anberaumt worden. Das Blatt führt dann aus: „Man darf daraus wohl schließen, daß die russische Antwort sich nicht so lange verzögern wird, wie man noch vor einigen Tagen als möglich vorausgesetzt hatte. Man wird dann übersehen können, wieviel die russische Regierung von dem Tarif von 1891 abzulassen bereit ist. Schon ehe der Tarif von 1891 ins Leben trat, deuteten russische Blätter an, daß Rußland von dem autonomen Tarif zu Handelsverträgen übergehen könne und es ließ sich deshalb vermuthen, daß die Sätze des Tarifs zu hoch gegriffen waren, um für die Handelsverträge ein vortheilhaftes Niveau zu haben. Daher könnten die russischen Unterhändler über ihr Gegengebot auf die deutschen Forderungen so schnell ins Reine gekommen sein; und es wird sich voraussichtlich darum handeln, ob der stillschweigende Vorbehalt jenes Tarifs wirklich die Grenze der jetzt angebotenen Konzession sein soll.“ — Ueber

die Stellung der deutschen Regierung zu den Verhandlungen wird auswärtigen Blättern offiziös aus Berlin geschrieben: „Auf Grund der Beratungen des Zollraths ist das geringste Maß dessen festgestellt worden, was ein Vertrag an russischen Konzessionen enthalten müßte. Die deutsche Regierung ist entschlossen, nicht unter dieses Maß herunterzugehen, und es hätte auch keinen Zweck, einen Vertrag zu vereinbaren, der doch wegen zu geringer Vortheile für den deutschen Waarenhandel und nicht gleichwerthiger Aequivalente für die deutschen Zugeständnisse im Reichstage nicht durchbringen würde. Im Interesse des Gelingens eines Handelsvertrages hat der Zollrath diese und jene Forderung zurückgestellt oder ermäßigt, und das weitere wird nun von den Entschlüssen der russischen Regierung abhängen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte kürzlich zwei Leitartikel über den Spieler-Prozess und über „handelspolitische Bedenklichkeiten“ gebracht. Sowohl ersterer Artikel, den ein Berliner Blatt, wohl ohne auf Widerspruch stoßen zu dürfen, als „frivol“ bezeichnete, wie auch der zweite, der in unglücklicher Weise mit Ausfällen gegen die Konventionen die jetzige Handelsvertragspolitik zu verteidigen suchte, haben starkes Kopfschütteln erregt. Nunmehr erhält die „Rölnische Ztg.“ eine Berliner Korrespondenz, in der es heißt: „In Regierungskreisen legt man Gewicht darauf, zu betonen, daß die jüngsten Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ sowohl über den Spieler-Prozess, wie über die „handelspolitischen Bedenklichkeiten“ nicht den Anschauungen der maßgebenden Kreise entsprechen.“ Die „Röln. Ztg.“ knüpft daran die Forderung, „daß ein Blatt, in welchem man nicht vorzugsweise selbständige Meinungsäußerungen, sondern offiziöse Kundgebungen sucht, davor bewahrt werden muß, durch private Liebhabereien die Stellung der Regierung zu erschweren. Bei der eigenartigen Stellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wäre es gut, hier einmal nach Feuer und Licht zu sehen; denn das Blatt hat es wiederholt verstanden, die in den maßgebenden Kreisen herrschenden Anschauungen in einer ungünstigen und falschen Beleuchtung erscheinen zu lassen.“

Der Spieler- und Wuchererprozess in Hannover hat mehrfach in der Tagespresse die Frage wegen Beschränkung der Wechselfähigkeit angeregt. Wie wir erfahren, haben sich die verbündeten Regierungen im Jahre 1879 infolge des Reichensperger'schen Antrages in der Mehrheit gegen die Zulässigkeit und Möglichkeit einer Beschränkung der Wechselfähigkeit ausgesprochen. Dasselbe geschah, als infolge der im Jahre 1880 auf Antrag des Abg. Grafen v. Bismarck vom Reichstage gefaßten, auf Beschränkung der Wechselfähigkeit gerichteten Resolution die Bundesregierungen seitens des Reichskanzlers ersucht worden waren, Ermittlungen darüber anzustellen, ob das wirtschaftliche Bedürfnis es erheische, die Wechselfähigkeit der nicht zu den Kaufleuten gehörenden Grundbesitzer und Gewerbetreibenden, namentlich der Handwerker, zu beschränken. In dem Rundschreiben hieß es auch, daß es wohl kaum bezweifelt werde, daß gewisse Personen sich völlig fern vom Wechselverkehre halten können, z. B. Soldaten, Studenten, Gelehrte, Geistliche, Lehrer und andere Beamte!!

Kaiser Franz Joseph ist einen Tag früher als programmäßig in Aussicht genommen war, in Wien wieder eingetroffen und hat sofort den Fürsten Windischgrätz, dann aber auch den

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Es hat auch für Dich Interesse, was wir besprochen haben“, sagte sie ruhig; „und Du sollst es sofort erfahren. Komm.“ Sie schritt nach dem Zimmer zurück; verwundert folgte ihr Hans Edebrecht. Auf dem Platz, den vorher Frau Leonhard eingenommen, ließ sie sich nieder. Eine Welle sah sie flühen; dann zu ihm hinblickend, der erwartungsvoll vor ihr stand, sagte sie:

„Ich habe für Dich um die Hand von Marie Leonhard bei ihrer Tante geworben.“

Wie von einem elektrischen Schlag getroffen, taumelte Hans Edebrecht zurück.

„Mutter!“ rief er leuchtend hervor.

„Nun habe ich es nicht recht gemacht?“ fragte sie endlich, da er ihr schweigend mit verhörrter Miene gegenüber an einem Stuhl lehnte.

„Nein, und tausendmal nein!“ rief er in leidenschaftlicher Erregung. „Wie ein unmündiges Kind behandelst Du mich in der wichtigsten Entscheidung meines Lebens!“

„Gerade, weil es die wichtigste Entscheidung ist, scheint es mir nöthig, daß die Erfahrung die erste Stimme dabei redet.“

entgegnete Frau von Herzberg.

„Und die Neigung, die Liebe für das Weib, an welches ich mein Leben ketten soll, rechnest Du die für nichts?“ brauste Hans Edebrecht auf.

„Wenigstens nicht für so wichtig wie Du sie zu halten scheinst“, meinte die alte Frau ernst. „Mein liebes Kind, als erwählte Deine Mutter heirathete, betete er sie an, und sie Nachdem der Rausch verflogen, waren beide furchtbar ernüchtert,

und die Ehe, welche sie seitdem führten, war eine unerträgliche Fessel — für beide.“

„Es würde voreilig sein, aus dieser traurigen Erfahrung auf alle derartigen Verbindungen zu schließen“, entgegnete Hans Edebrecht leise.

„Man kann es ruhig thun, und man wird nicht sehr gehen“, sagte Frau von Herzberg in hartem Tone. „Mit je mehr Illusionen man an irgend etwas im Leben herantritt, um so mehr Enttäuschungen wird man naturgemäß erfahren. — Ich würde nicht daran denken, Dich zu einer Heirath mit einem Mädchen zu bestimmen, welches Dir widerwärtig ist, nur um äußerer Vortheile willen. Aber ich weiß, daß Du Marie hochschätzt und ihr freundlich zugethan bist. Ihre Pflegeeltern haben keinen heftigeren Wunsch, als daß Eure Verbindung zu stande kommt, und nur, wohlverstanden nur wenn Du sie heirathest, wird das junge Mädchen die alleinige Erbin ihrer Verwandten werden.“

„Ich kann sie nicht heirathen, Mutter! Soll ich aus Deiner Bevormundung in diejenige einer Frau kommen, der ich meine ganze Existenz verdanke!“ rief Hans Edebrecht mit tiefer Bitterkeit. „Und welche Rolle hättest Du mir im Hause meines Schwiegervaters zugeordnet, der doch ein Mann ist, welcher sehr gut selbst noch alle Angelegenheiten seines Besitzes verwalten kann? Soll ich Schmetterlinge mit ihm fangen und ihm seine Sammlungen bereichern helfen! Oder meinst Du, daß ich meine zukünftige Frau in diese — Bettelwirthschaft führen könnte!“

Frau von Herzberg hörte ruhig den leidenschaftlichen Worten des Sohnes zu. Sie erregten ihren Zorn nicht, denn sie glaubte die Quelle dieser ungewöhnlichen Heftigkeit zu kennen; aber sie befestigte nur ihren Entschluß, alles daran zu setzen, um durch diese Heirath ihren Sohn aus den Banden der gefährlichen Rquette zu reihen.

„Du solltest Herrn Leonhard gut genug kennen“, begann sie endlich in ernstem Tone, „um zu wissen, daß er Dir keinen unwürdigen Platz in seinem Hause anbieten wird. Im Falle

Eurer Heirath will er einen Theil der Ländereien, die früher zu Herzberg gehörten, zurückkaufen; es ist jetzt gerade eine günstige Gelegenheit dazu. Du würdest also eine völlig selbständige und befriedigende Thätigkeit haben.“

Hans Edebrecht blickte finster vor sich hin.

„Es ist unmöglich“, sagte er endlich gepreßt.

„Nichts ist unmöglich, was man will“, entgegnete Frau von Herzberg, indem sie sich erhob. „Du kannst nichts gegen das Mädchen einwenden; sie ist ein Charakter, an dem ein Mann eine thätige und liebevolle Gefährtin finden wird. Auch Du, Hans Edebrecht, hast Dich nie anders als voll Lob und Bewunderung über sie ausgesprochen. Würde ich sonst wohl so weit gegangen sein, daß ein Zurücktreten von Deiner Seite eine furchtbare Beleidigung für sie wäre! Laß mich nicht fürchten, daß andere Gründe, als diejenigen, welche Du angeführt, Dich dieser Verbindung abgeneigt machen.“

Ihr strenges Auge senkte sich forschend in dasjenige des Sohnes, der verwirrt ihren Blick zu vermeiden suchte.

„Ich verlange jetzt Deine Antwort nicht, Hans Edebrecht“, sagte sie nach einer Pause peinlichen Stimmens. Ueberlege Dir die Sache wohl, und fasse einen Entschluß, wie Du ihn Deiner Mutter und Deiner eigenen Zukunft schuldig bist.“

Sie schritt an ihm vorüber und verließ das Zimmer. Als sie nach einer langen Zeit dasselbe wieder betrat, fand sie den Sohn in derselben Stellung wie sie ihn verlassen, mit dem Ausdruck häßlicher Verzweiflung vor sich hinstarrend.

VIII.

Wiesenthal, das Gut des Herrn von Bernack, lag etwa anderthalb Stunden von dem Dorfwerk Heusof entfernt. Das Herrenhaus war ein stattlicher, moderner Bau, den der Vater des jetzigen Besitzers nach einem Brande des alten Schlosses an dieser Stelle hatte aufbauen lassen. Auf einer sanft ansteigenden Höhe gelegen, beherrschte es recht augenfällig die ganze Umgebung. Hübsche Gartenanlagen breiteten sich vor demselben aus;

Grafen Taaffe empfangen. Die selbst von Wiener offiziellen Blättern gegebenen Listen für die Personalien des neuen Ministeriums scheinen noch nicht zutreffend zu sein.

In Ungarn hat die Vorlage über das Ehegesetz (Eivil-ehg) die kaiserliche Genehmigung noch nicht erhalten. Falls der Kaiser (doch eigentlich der „König“) sein Placet nicht giebt, steht auch in Ungarn eine Ministerkrise bevor.

Nach einer Meldung des „Temps“ erklärte der französische Minister des Auswärtigen D'Evale in einer Bankrede zu Bar-le-Duc, Frankreich müsse seine militärische Organisation zur Wahrung seiner Unabhängigkeit aufrecht erhalten. Frankreich sei bereit, bedrohe aber niemand. Die Regierung habe Gambetta's Regel, daß die auswärtige Politik keine geheimen Pläne noch Abenteuer dulde, zu der ihrigen gemacht und dies sowohl in der Siamfrage, wie auch anlässlich der französisch-russischen Feste bewiesen.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta konferierte am Montag längere Zeit mit Bega Armijo. Es verlautet, Sagasta befürchte, daß seine Genesung längere Zeit beanspruchen werde, er wolle sich deshalb der Unterstützung Armijo's versichern, damit derselbe eventuell die Ministerpräsidentenschaft übernehme. — In einer Versammlung der konservativen Partei hielt Canovas in Madrid am Montag eine Rede, in welcher er erklärte, angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten müßten sich alle monarchischen Kräfte vereinigen und jede Spaltung der dynastischen Parteien verhindern.

Als Nachklang der russisch-französischen Verbündertungsverträge darf der von der „Moskaja Wjedomosti“ warm befürwortete Vorschlag angesehen werden: ganz Rußland solle aus freiwilligen Spenden dem französischen Volk eine mächtige „Friedensglocke“ für den Notre-Dame-Thurm in Paris schenken. Damit die Glocke aber nicht durch Deutschland befördert werde — „das Land, das die Schiller'schen Traditionen vergessen hat und aus der Glockenbronze mehr Kanonenrohre als Glocken gießt“ —, sondern direkt von russischem auf französischem Boden gelange, müsse sie auf einem russischen Schiffe hingebraut werden. Auch zwei prächtige Kirchenfahrn für Notre-Dame möge Rußland hinzufügen als Ersatz für die freiwillig im Jahre 1891 von den Franzosen an Rußland zurückgegebenen Kirchenbanner, die die Franzosen im Krimkriege geraubt hatten.

Einer Meldung aus Havana zufolge versuchten 20 Bewaffnete die Einwohner von Santa Clara auf der Insel Cuba zum Aufstande aufzureizen. Truppen vertrieben die Aufwiegler und tödteten und verwundeten mehrere derselben. Die Führer der früheren Aufstände in den Jahren 1869 und 1876 leugnen ihre Theilnahme an diesem Versuche, welcher als ein Akt der Räuberei und nicht der Insurrektion angesehen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November 1893.

— Se. Maj. der Kaiser traf am Dienstag um 7 Uhr 45 Minuten morgens in Tübingen ein, wo er vom König von Württemberg empfangen wurde. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Unter lebhaften Hochrufen der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung erfolgte dann sofort die Weiterfahrt nach Babenhäusern. Nach dem Frühstück um 9 Uhr fuhren der Kaiser und der König zur Jagd in das Revier Entingen. — Auf der Reise des Kaisers nach Tübingen ereignete sich ein beklagenswerther Unglücksfall, über den der „Reichsanzeiger“ berichtet: „Der Geheime Kanzleibeamte im auswärtigen Amt Schroeder, welcher sich in Begleitung des Schiffers des auswärtigen Amtes im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers und Königs auf Allerhöchstdessen Reise nach Babenhäusern befand, ist gestern Abend auf der Station Mansfeld, wo er — irrthümlich nicht auf der Perron, sondern auf der Schienenbahn — ausgestiegen war, von dem Sonderzuge, den er in der Fahrt wieder besteigen wollte, überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Seine Majestät haben sofort Befehl gegeben, daß die Leiche auf Allerhöchste Kosten nach Berlin übergeführt und hier beerdigt werde. Das auswärtige Amt verliert in dem so jäh in seinem Berufe Dahingegangenen einen pflichttreuen Beamten, der erst im Alter von 54 Jahren stand und in nahezu zwanzigjähriger Dienstzeit in verschiedenen Stellungen, auch solchen, die besonderes Vertrauen erforderten, stets die besten Dienste geleistet hat.“

dahinter erhoben sich die Bäume des Parks, welcher allmählich in den Wald überging, der hier meilenweit das hügelige Land bedeckte. Es war ein vornehmer Besitz, der manchem, nur mit färglichen Glücksgütern segneten Wanderer einen Seufzer entlocken machte, über die Verschiedenheit, mit welcher das Schicksal seine Gaben hienieden auszutheilen pflegt.

In ihrem, mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Doudoir lag Eilly von Berned nachlässig auf einem Ruhebett. Ihre zarte Gestalt umhüllte ein weißes Spitzenkleid, dessen weite, offene Aermel die tabellos geformten Arme freiließen. Sie hatte dieselben im Nacken verschlungen, und den seinen Kopf mit dem üppigen, rothbraunen Haar darauf lehnd, starrte sie mit halbgeschlossenen Augen träumerisch nach der Decke des Zimmers. Berauschernder Fliederduft, das Lieblingssparfüm der jungen Frau, erfüllte das Gemach, in dem eine lauschige Dämmerung herrschte, denn durch die dichtverhüllten Fenster drang nur der matte Widerschein des hellen Abendhimmels.

Zu den Füßen Eillys, auf dem Teppich, spielte ein Knabe von drei Jahren; ein schönes, kräftiges Kind, mit dem hellen Haar des Vaters, das ihm in vollen Locken um den Kopf hing, und den dunklen Augen der Mutter. Er war so eifrig beschäftigt, aus kleinen Holzklötzchen abenteuerliche Bauwerke zusammenzufügen, daß er gar nicht bemerkte, wie alle seine Fragen — und es waren deren nicht wenige — unbeantwortet blieben, bis er plötzlich, die Klötzchen bei Seite werfend, nach Art lebhafter und verwöhnter Kinder sich nach einem anderen Zeitvertreib umsah; und da ihm ein solcher sich nicht gleich darbieten wollte, lief er zu Frau von Berned, und ungestüm in die Falten des Kleides greifend, rief er bittend:

„Mama, komm, Du sollst Pferdchen mit mir spielen!“
Er mußte seine Bitte mehrere Male wiederholen, was in immer leidenschaftlicherer Weise geschah, ehe seine Mutter, ohne ihre Stellung zu verändern, erwiderte:
„Mama mag jetzt nicht, Arno; sie ist müde. Sei artig, sonst muß ich Dich hinaus schicken.“
„Aber ich will doch Pferdchen mit Dir spielen,“ beharrte

— Ueber den bevorstehenden Besuch Sr. Maj. des Kaisers in Oberschlesien erfährt die „Schles. Ztg.“, daß Seine Majestät Anfang der nächsten Woche, jedenfalls nach dem 12. d. M. zur Hasanenjagd in Kuchelna vom Fürsten Lichnowsky erwartet wird. Es ist nur ein Jagdtag in Aussicht genommen, an dessen Abend die Rückreise des Kaisers nach Berlin erfolgen soll.

— Bezüglich des Kaiserin Augusta-Denkmal hat sich der Kaiser dahin entschieden, daß der modifizierte Entwurf des Prof. Schaper zur Ausführung gelangen soll. Somit stehen der Ausführung weiter keine Schwierigkeiten entgegen. Der Vertrag, den das Komitee mit dem Künstler in diesen Tagen abschließen wird, lautet dahin, daß die Ausführung des Denkmals am Geburtstag der Kaiserin 1895 vollendet sein muß, daß als Material Tyroler Marmor zu wählen ist, und daß die gesammte Anfertigung und Aufstellung mit Ausnahme des schmiedeeisernen Geländers für 120 000 Mark zu geschehen hat. Bezüglich der Platzfrage verlautet, daß die Aufstellung des Denkmals bestimmt auf dem Opernplatz erfolgt.

— Der Prinzregent Luitpold von Bayern empfing am 4. d. M. den Professor Schwentinger in längerer Audienz und ließ sich von demselben eingehend Bericht über den Verlauf der Krankheit erstatten, welche den Fürsten Bismarck in Kissingen heimgesucht hatte.

— Die Nachricht italienischer Blätter über ein angebliches Heirathsprojekt des Prinzen von Wales mit einer Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, hat, wie aus Wien gemeldet wird, keine Begründung.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der deutsche Botschafter General v. Werder am Sonntag in Ostchina vom Zaren empfangen worden.

— Nach einer Meldung aus Lissabon ist der Vikonte Pindella zum portugiesischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

— Dem Bundesrath ist das Gesetz, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, zugegangen, welches in 43 Paragraphen die Anzeigepflicht für jede Erkrankung und für jeden Todesfall an Cholera (asiatische), Fleckfieber (Flecktyphus), Gelbfieber, Pest (orientalische Beulenpest), Pocken (Blattern) vorschreibt und regelt, des weiteren Schutzmaßregeln, Entschuldigungen u. s. w. behandelt und bezügliche Strafvorschriften enthält. — Auch der Gesetzentwurf zum Schutz der Waarenbezeichnungen ist am Dienstag an den Bundesrath gelangt.

— Bei den Landtagswahlen in Berlin sind in allen Wahlkreisen die Kandidaten der freiköniglichen Volkspartei gewählt worden, und zwar im 1. Wahlkreis Parisius, Dr. Hermes und Träger, im 2. Wahlkreis Dr. Langerhaus und Eugen Richter, im 3. Wahlkreis Virchow und Knörcke, im 4. Wahlkreis Hugo Hermes und Mundel. — Von auswärts fehlen noch die Nachrichten aus den meisten Wahlkreisen. In Hagen ist Eugen Richter durchgefallen. Es erhielt dort der natlib. Kandidat Bohmann 283 Stimmen, während auf Richter 279 fielen. Ebenso haben die Freiköniglichen den Wahlkreis Hirschberg-Schönau verloren. Gewählt wurden dort Stadtrath Linde (natlib.) und Amtsvorsteher Baensch (kons.). Die Konservativen haben mehrere Sitze gewonnen, so wurde in Salzwedel-Gardelegen von Mendel (kons.) gegen den bisherigen Vertreter Schulz-Lupitz (frk.) gewählt, ebenso in Osthavelland, Potsdam, Bröse (kons.) gegen Sombath (natlib.), das bisher vom Minister a. D. Herrfurth vertreten war, erhielt Pastor Schall (kons.) 347 von 368 Stimmen, in Kummelsburg-Schlawa tritt an Stelle des freikons. Polizeipräsidenten v. Balom, Fischer (kons.); als zweiter Kandidat ist v. Puttkammer-Treblin (kons.) gewählt worden, in Weiskensels-Naumburg-Zitz sind an die Stelle eines natlib. und eines freikons. Vertreters ein natlib. Landgerichtspräsident Günther und ein konserv. Landrath Winkler getreten, in Stolp-Lauenburg-Bütow ist Frhr. v. Hammerstein (kons.) mit großer Mehrheit wiedergewählt worden, auch der zweite konserv. Kandidat von Bandemer ist gewählt. In Schweidnitz verloren die Nationalliberalen ein Mandat, indem die beiden konservativen Kandidaten v. Nitzhosen und Girt gewählt wurden.

— In Nord-Schleswig haben die Urwahlen einen erfreulichen Fortschritt des Deutschtums gezeigt, besonders wenn man berücksichtigt, daß zahlreiche aus Dänemark wiedergekehrte Deputanten ihre Stimmen in die Waagschale der dänischen Protestpartei legen konnten. Dabei ist der Fortschritt des Deutschtums keineswegs nur auf die oberen Klassen beschränkt; die einzigen

der Kleine, indem sich seine Augen mit Thränen füllten, die ihm in großen Tropfen langsam über die hübschen, runden Wäckchen fielen.

„Du hörst ja, ich will nicht! Aber Toinette mag es thun,“ sagte Frau von Berned, ohne einen Blick auf das Kind zu werfen.

Dieses fuhr bei ihren Worten heftig auf: „Nein, nicht Toinette! Ich will nicht Toinette,“ wiederholte es schluchzend, seine Stimme zu immer lautem Geschrei erhebend.

Frau von Berned drückte ohne ein weiteres Wort auf den Knopf der elektrischen Klingel, die sich über ihrem Ruhebett in bequemer Höhe befand. Gleich darauf erschien ein hübsches, zierliches Mädchen, das sich dienstfertig der Dame näherte.

„Bringe Arno sofort zu Bett, er belästigt mich,“ sagte diese, ungerührt von dem Geschrei des Kindes.

„Nicht zu Bett, nicht zu Bett,“ zeterte der Kleine, sich verzweiflungsvoll mit Armen und Beinen gegen Toinette wehrend.

Plötzlich wurde die Thür hastig geöffnet und Herr v. Berned's breite Gestalt erschien auf der Schwelle.

„Was, zum Teufel, giebt's denn wieder?“ fragte er, mit seiner dröhnenden Stimme das Geschrei des Kindes überhörend.

Mit einer geschickten Wendung befreite sich dieses aus den Griffen der in diesem Augenblick emporkchauenden Toinette und auf den Eintretenden zuströmend rief es schluchzend:

„Papa, Papa!“

Herr von Berned hob den Kleinen zu sich empor und nahm ihn auf den Arm, mitleidig in das erhitzte, vom Weinen ganz nasse Gesichtchen blickend. Dann wuschte er zärtlich mit seinem Taschentuch die Thränen aus den schönen großen Kinderaugen und küßte derb das noch immer zuckende Mäulchen.

„Nun, was war denn los, mein Junge? Hat Dich die böse Toinette wieder geärgert?“ fragte er lächelnd.

„Aber gnädiger Herr!“ wandte die also Angeeschuldigte mit einem koquetten Augenaufschlag ein. (Fortsetzung folgt.)

dänischen zwei Wahlmänner der Stadt Hadersleben sind in der zweiten Klasse gewählt, in der dritten nur deutsche Wahlmänner durchgedrungen. Die Flucht des dänischen Landkassenvorstandes Sabroe mit Hinterlassung eines Defekts von 130 000 Mark hat der dänischen Sache gerade in jener Stadt einen herben Schlag zugefügt; Herr Sabroe war das soziale und politische Haupt des dortigen Dänenthums.

— Vor einiger Zeit wurde angekündigt, daß der neue Marineetat durchaus nicht die hohen Forderungen, von denen damals die Rede war, enthalte, sich vielmehr in den Grenzen des Anspruchs für das laufende Jahr halten werde. Diese Ankündigung wird durch den dem Bundesrath vorliegenden Entwurf des Marineetats für 1894/95 vollkommen bestätigt. Im laufenden Etat sind 48,2 Millionen Mark fortlaufende, 30 Millionen einmalige ordentliche, und 1,4 Millionen Mark außerordentliche Ausgaben ausgeworfen. Der neue Etat soll diese Summen in den fortdauernden Ausgaben um wenige Millionen übersteigen und hinter ihnen in den einmaligen Ausgaben um ebensoviel zurückbleiben. Für das Jahr 1892/93 waren sechs erste Raten für Schiffneubauten (1 Kreuzerforvette, 3 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzer, 1 Aviso), für 1893/94 8 erste Raten (für 1 Panzerschiff, 2 Panzerfahrzeuge, 1 Kreuzerforvette, 2 Kreuzer und 2 Avisos) gefordert; jetzt sollen nur 3 erste Raten für Schiffneubauten, und zwar nur Ersatzbauten gefordert werden.

— Der Etat für die Schutzgebiete nimmt für Ostafrika 5 650 000, demnach ein Plus von 870 000 Mark, für Kamerun 610 000 + 30 000, für Togo 186 000 + 43 000, für Südwestafrika 1 027 000 + 753 000 Mark in Aussicht. Die letzte Mehrausgabe fällt auf die Schutztruppe.

— Der neue Stöcker'sche Predigtsaal wird, wie das „Volk“ mittheilt, falls der Winter nicht gar zu streng einsetzt, schon zu Weihnachten eingeweiht werden können.

Meldorf, 6. November. Von Helgoland, das zum ersten Mal an der Wahl für den preussischen Landtag theilnimmt, ist heute die Wahlmänner, 8 an der Zahl, hier eingetroffen.

Ausland.

Petersburg, 6. November. Die Einfuhr und Ausfuhr Rußlands vom 1. Januar bis zum 1. September 1893 betragen 606 156 000 Rubel gegen 506 696 000 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Ausfuhr allein betrug 332 950 000 Rubel gegen 263 739 000 Rubel im Vorjahre.

Sofia, 7. November. Der Prozeß gegen den Metropoliton Clement wird am 9. November vor dem Appellgericht in Tirnowa beginnen.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 6. November. (Friedlich.) Die Hebamme Lenzion, welche an dem Tode der Wöchnerin S. schuldig sein soll, ist schuldig geworden und wird gerichtlich gesucht. Wie allgemein angenommen wird, soll sich dieselbe in Rußland aufhalten.

Culm, 6. November. (Durch den Sturm am Sonnabend, der vielen Schäden angerichtet hat, wurde auch die Weichsel-Überschneide abgerissen, so daß die gestrige Post aus Terespol erst verspätet eintraf.

Von der König-Platz-Grenze, 6. November. (Richtig proph. zeit.) Eine Zigeunerbande durchschritt kürzlich unsere Gegend. Eine Frau ließ sich nun von einem Mitglied der Bande aus der Hand malen und hörte, daß ihr ein Unglück zustoßen werde. Als sie am anderen Tage ihre Erparnisse aus dem Kasten nehmen wollte, war das „Unglück“ schon da — die Zigeuner waren mit dem Gelde längst verschwunden.

Aus dem Kreise Danziger Höhe, 3. November. (Zugendlicher Selbstmörder.) Gellern verübte sich der 12jährige Schulknabe Selmit aus Kl. Bilkau auf einem Bodenraume an einem Stricke zu erhängen. Eine Frau, die sich dort etwas zu schaffen machte, erblickte den Knaben, durchschnitt den Strick und rettete ihn somit von dem Erstickungstode. Furcht vor der Schule soll der Beweggrund zur That gewesen sein.

Boppot, 5. November. (Zahlungseinstellung.) Großes Aufsehen erregt hier die Zahlungseinstellung des Kaufmanns v. L. Die Passivmasse hier gegen 150 000 Mk., die Aktivmasse ca. 20 000 Mk. betragen. v. L., der hier seit vielen Jahren ein Kolonialwaaren- und Eisenwaaren-geschäft betrieb, wird von allen Seiten bedauert, als er selbst stets mit dem größten Fleiße sein Geschäft verwaltet und mit seiner Familie sehr sparsam gelebt hat. Soviel hier bekannt, soll der Grund des Faliments darin liegen, daß die Unterhaltung des Geschäfts schon seit mehreren Jahren die Erträgnisse desselben überschritten habe.

Elbing, 7. November. (Sinnrichtung.) Der 65 Jahre alte Arbeiter Gottfried Schwarz, welcher im Juli dieses Jahres wegen Anstiftung zum Mord zum Tode verurtheilt wurde, ist heute früh 7 1/2 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgebäudes durch den Scharfrichter Helm ent- hauptet worden.

Aus Ostpreußen, 4. November. (Erstfren.) Der erste Todesfall durch Erstfrenen wird trotz der im Allgemeinen ziemlich milden Novemberwitterung bereits gemeldet. In der Nähe von Tiltit wurde gestern früh eine unbekannte, etwa 60 Jahre alte, anständig gekleidete Frau hinter einem Gartenzaun ganz erstarrt, aber noch Lebenszeichen von sich gebend, aufgefunden. Sie wurde sofort zu einem benachbarten Gutsbesitzer gebracht; doch trotz aller Wiederbelebungsversuche kam die Erstarrte nicht mehr zum Bewußtsein und starb schon nach einer Stunde. Wahrscheinlich hatte die Frau sich ermüdet zur Ruhe gelegt und ist so erstfren.

Rönigsberg, 6. November. (Zweimalige Straßenreinigung im Tag.) Auf Anordnung des Polizeipräsidenten müssen bei dem anhaltenden schlechten Wetter die Bürgersteige und Straßenübergänge bis auf weiteres zweimal täglich, und zwar des morgens bis 8 Uhr und nachmittags in der Zeit von 1—2 Uhr gereinigt werden.

Magnit, 5. November. (Entrunken.) Der Kammerer A. von Althoff ritt am Sonnabend mit mehreren Arbeitern nach dem an der Memel gelegenen Krakonischen, um Feldarbeiten zu verrichten. Als sie am Praplesim waren, scheute das Pferd, welches A. ritt, und stürzte in das sehr tiefe Gewässer hinein, in dem A. seinen Tod fand.

Schulz, 7. November. (Choleraüberwachungsstation.) Feuerwehr-Fahne.) Die Choleraüberwachungsstation wird hier noch einige Zeit bestehen. — Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern im Vereinslokale eine Generalversammlung ab. Der Rendant legte die Jahresrechnung. Einige neue Mitglieder wurden aufgenommen. Dem Vereine sind seitens des Magistrats die eingegangenen Spritzenprämien des letzten Jahres im Betrag von 50 Mark zugewendet. — Die Fahne, die der Kriegerverein, wie bereits gestern mitgeteilt, von Sr. Majestät dem Kaiser erhalten ist, aus weißer Ripseide gefertigt und mit weiß und schwarzen Franzen besetzt. In der Mitte der Fahne prangt der preussische Adler und darüber im verschlungenen Bande die Inschrift „Wilhelm II. König von Preußen“. Unter dem Adler sind wieder in einem Bande die Worte zu lesen „Dem Kriegerverein Schulz, Kreis Bromberg“. Die Fahne der Fahne soll bis zum Frühjahr verloben werden.

Nowarajaw, 5. November. (Neubauten.) In unserer Stadt sind in diesem Jahre 52 Neubauten vollzogen und über 200 Baukosten ertheilt worden.

Schneidemühl, 6. November. (Vom Unglücksbrunnen.) Wie gestern Abends amtlich mitgeteilt wurde, ist der Wasserfall aus dem hohen Rohr von selbst verstopft. Ein Ausbruch wird befürchtet. Der Erguß aus dem Bohrloch ist weniger stark wie anfänglich. Das Abfließen beider Ausflüsse wird angekrebt, sowie die demnächstige ganze Verstopfung.

Schneidemühl, 6. November. (Eingeliefert.) Der Bürgermeister Wiczorek aus Lüz, welcher wegen Unterschlagung amtlicher Gelder fleckenhaft verfolgt und in Berlin festgenommen wurde, kehrte am Sonnabend nach hier, wo er vor 14 Tagen Pumphaktionen zur Deckung seiner Unterschlagungen anlegen wollte, allerdings nicht freiwillig, sondern in fester Begleitung zurück, um in das hiesige Gefängnis eingeliefert zu werden.

Ergebnisse der Abgeordnetenwahl.

Die heute eingelaufenen Nachrichten und Telegrammen wurden bei der gestrigen Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus...

Westpreußen.

Danzig: Erster Wahlgang: Abgegeben 643 Stimmen, absolute Mehrheit 322. Es erhielten: Abg. Richter 407 (darunter 74 vom Lande), Verwaltungsdirektor Döring (kons.) 194 (113 aus dem Lande)...

Ostpreußen.

Königsberg: Fischhausen (bisher Kieselcke, parteilos, Dr. Krause, natlib., Papendieck, deutschfrei). Rechtsanwält Krause (natlib.) wurde im ersten Wahlgange mit 554 Stimmen, absolute Majorität war 497 St., gewählt.

Posen.

Posen-Land-Obornik. Gewählt Cywalina (freis.) und Dziadosz (Pole) mit 238 gegen 215 Stimmen. Kompromiß zwischen Polen und Freisinnigen. Schubin-Inowrazlaw-Strelno (bisher Seer, national-liberal, von Tiedemann-Babischin, freikons.)...

Pommern.

Belgard-Neustettin. Es wurden Stimmen abgegeben für die Herren Rittergutsbesitzer Regierungs-Assessor A. D. von Oppenfeld zu Reinfeld (Kreis Belgard) 368, Landrath von Bonin-Neustettin 396; Dr. Richter-Friedenau erhielt im ersten Wahlgang 38, im zweiten Wahlgang 15 Stimmen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. November 1893. (Abgeordnetenwahl.) Bei der gestrigen Wahl der Abgeordneten in Culmburg wurden im ersten Wahlgange abgegeben insgesammt 695 Stimmen, davon erhielten: Meister-Sänger 320, Kühner-Schmoln Thörn (freisinnig) 137, v. Gjarinski-Brucknowko (Pole) 167 und Worjewski...

(Die Wahl zum preussischen Landtage) in unserer Wahlkreise hat den Sieg der von konservativen und gemäßigt-liberalen Partei aufgestellten Kandidaten, Herren Rittergutsbesitzer Meißner-Sänger und Sieg-Raczyniewo, ergeben.

(Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsdienerr Kleist bei dem Oberlandesgerichte zu Marienwerder ist unter Entlassung aus seinem gegenwärtigen Dienstverhältnisse zum Kanzleidiener bei dem Landgerichte in Thorn ernannt worden.

(Eine Ausschussung des westpreussischen Feuerwehverbandes) fand Sonntag in Bromberg im Hotel Gelhorn unter dem Vorsitze des Herrn Nieve statt. Den geschäftlichen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß seit dem Verbandstage in Neustadt die Wehren von Elbing, Pempelburg und Oliva dem Verbandsverbande beigetreten sind.

(Die erste Sektion der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft) mit dem Sitz in Danzig umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg. Vorsitzender ist Kommerzienrath Stadtrath A. Claffen, stellvertretender Vorsitzender Emil Behrend, Schriftführer A. Schoenide, sämtlich in Danzig, Beisitzer Sudermann-Elbing und Kommerzienrath Gerlach-Memel.

(Unter choleraverdächtigen Erscheinungen) ist der Arbeiter Wischniewski in Colonie Brinsk im Kreise Strasburg am 1. d. Mts. verstorben. Ferner erkrankte am 3. d. M. der Kaufmannslehrling Leopold Neuburg in Schwabach an Erbrechen und Durchfall und verstarb im Krankenhause zu Schwabach nach 4 Stunden.

(Zur Förderung der Jugend- und Volkspiele) hat das preussische Kriegsministerium, einem Gesuch des Centralausschusses nachgebend, die Genehmigung erteilt, daß in allen Garnisonstädten, wo eine regelmäßige Pflege dieser Spiele vorgenommen wird, die vorhandenen Militär-Exerzierplätze für Abhaltung von Jugend- und Volkspielen benutzt werden dürfen.

(Der Thörner Beamtenverein) hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, in diesem Winter drei Vergnügen in den städtischen Räumen des Artushofes abzuhalten. Das erste wird am 2. Dezember stattfinden und in Theater, Konzert und Tanz bestehen.

(Sinfoniekonzert.) Auf das morgen Abend im Artushof von der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 in Aussicht genommene Sinfoniekonzert weisen wir hiermit nochmals empfehlend hin.

(Der Versand an Gänsen), die zum größten Theile von russisch-Polen bis hierher getrieben und dann auf dem hiesigen Bahnhofe verladen werden, erreichte im Monat September die Zahl von 25 500 gegen 19 533 in demselben Monat des Vorjahres.

(Diebstähle.) Der domizillose Arbeiter Johann Jaworski entwendete gestern Nachmittag aus dem Geschäft des Herrn Rudardt einen werthvollen Pelz und machte sich damit aus dem Staube. Zum Glück wurde das Geschäftspersonal noch rechtzeitig darauf aufmerksam, es verfolgte den Dieb und konnte ihn, nachdem ihm der Pelz abgenommen, der Polizei übergeben.

(Gesunden) wurden ein Taschentuch gezeichnet C. L., ein Regenschirm im Rathhauskur; zurückgelassen ein Sack mit zwei lebenden Raminiden in einem Gefäße der Breitestraße. Näher es im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,82 Meter über Null. Das Wasser fällt.

Solzeingang auf der Weichsel.

Thorn den 7. November. Eingegangen für M. Pelz durch Kienag 1 Traft, 140 Kieferne Balken, Mauerlatten, Limber, 764 Kieferne einfache und doppelte Schwellen, 188 Eichen-Rundholz, 1372 eichene einfache und doppelte Schwellen.

Mannigfaltiges.

(Zum Jagdunfall bei Groß-Peterwitz.) Der Sachverhalt bei dem am 3. d. Mts. bei Groß-Peterwitz vorgekommenen Jagdunfall war, nach dem „Schles. Tagebl.“ folgender: Einer der Jagdherren hatte das Unglück zu fallen. Dabei entlud sich sein Gewehr und die Labung ging dem Herrn von Kulmitz ins Gesicht und dem Grafen Pfeil ins Handgelenk, so daß beide Herren schwer verletzt darniederliegen.

(Ueber eine kleine Probe-Mobilmachung mit Hilfe von Radfahrern) wird der „Tägliche Rundschau“ aus Thüringen geschrieben: Am letzten Sonntag wurden die Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Kreise Schleusingen durch Radfahrer mobil gemacht. Auf dem Bahnhofe Stuhl traf Mittags 12 Uhr 50 Minuten eine Militärperson mit 1500 Gefeststellungsbesehlen ein, welche für die in 51 Ortschaften des Kreises Schleusingen wohnhaften Mannschaften des Beurlaubtenstandes bestimmt waren.

(Die Weinernte in Frankreich) für 1893 ergab 49 800 000 hl, das sind 20 700 000 hl mehr als im Jahre 1892 und 20 900 000 hl mehr als die Durchschnittsernte der letzten 10 Jahre.

(Kinder in Indien.) In Berhampur (Indien) wurde neulich ein eigenthümlicher Fall vor Gericht verhandelt. Die Angeklagten waren ein sechsjähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe. Die Beschuldigung gegen die junge sechsjährige Dame war, daß sie Bigamie begangen hatte, und die Anklage gegen den Knaben lautete, daß er sie geheiratet habe, obwohl er wußte, daß sie schon die Frau eines anderen sei.

Neueste Nachrichten.

Katel, 7. November. Bei der Wahl der Abgeordneten für Bromberg-Schubin-Wirkig erhielt im ersten Wahlgange von Born-Fallos (kons.) 188, Stadtrath Diez (natlib.) 247, Kolwitz (freis.) 182 Stimmen. Im dritten Wahlgange wurde Stadtrath Diez (natlib.) mit 320 Stimmen gewählt.

Braunschweig, 7. November. Nach dem „Braunschweig. Tageblatt“ ist das Befinden des Prinzregenten Albrecht, welcher vor acht Tagen in Ramenz an der Influenza erkrankte, soweit gebessert, daß der Prinz gestern das Krankenlager wieder verlassen konnte.

Madrid, 8. November. Bei der gestrigen Einweihung des Liceo-Theaters wurden während der Vorstellung zwei Dynamitbomben von Anarchisten ins Parquet geworfen. Durch die Explosion wurden 11 Frauen und 8 Männer getödtet; eine große Anzahl von Personen ist durch die Splitter und in dem darauf entstandenen Gedränge verwundet worden. Drei der Urheber wurden verhaftet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, 8. Nov., 7. Nov. Includes entries like Tendenz der Fondsbörse: matt, Russische Banknoten p. Kassa, Wechsel auf Warschau kurz, etc.

Königsberg, 7. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pEt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 45 000 Liter, gefündigt 40 000 Liter. Volo kontingentirt 51,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 52,00 Mk. Gd., November - Mt.



in Preislagen von M. 1,70-2,10 pr. 1/2 Kilo erfreut sich infolge seiner anerkannten Vorzüge „seines Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit“ dauernd der Gunst des konsumirenden Publikums.

Die Niederlage für Thorn befindet sich bei Hugo Claass.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a./M.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1893/94 (Oktober, November und Dezember 1893) müssen bis spätestens den 15. November d. J. an unsere Kämmerereibehörde bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden. Nach dem 15. November d. J. tritt sofort die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn den 1. November 1893.
Der Magistrat.

Holzverkauf ganzer Schläge auf dem Stamm.

In der königlichen Oberförsterei Argenau, Station Argenau der Eisenbahn Znojnowitz-Thorn, Haltestelle Schirpitz der Ostbahn, soll der Holzschlag in den nachstehend näher bezeichneten Schlägen in je einem Lose auf dem Stamm gegen einen Durchschnittspreis für den Festmeter Derbholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Schutzbezirk Kuntel, Zagen 144: Schlaggröße 5,4 ha, Holzmasse ca. 1000 Festmeter Kiefernderbholz mit ca. 75 % Nutholz, vorwiegend Bauholz IV. Klasse, Durchschnittsalter 90 Jahre, Lage des Schlags ca. 3 Kilometer von der Haltestelle Schirpitz, ca. 8 Kilometer von der Station Argenau.

2. Schutzbezirk Bärenberg: Zagen 198: Schlaggröße 13,8 ha, Holzmasse ca. 3000 Festmeter Kiefernderbholz mit ca. 75 % Nutholz, vorwiegend Bauholz IV. Klasse, Durchschnittsalter 90 Jahre, Lage des Schlags ca. 5 Kilometer von der Haltestelle Schirpitz, ca. 8 Kilometer von der Station Argenau.

Zagen 216: Schlaggröße 4,7 ha, Holzmasse ca. 900 Festmeter Kiefernderbholz mit ca. 75 % Nutholz, vorwiegend Bauholz IV. Klasse, Durchschnittsalter 90 Jahre, Lage des Schlags ca. 4 Kilometer von der Haltestelle Schirpitz, ca. 9 Kilometer von der Station Argenau.

Die Aufbereitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten, wobei der Käufer in dessen Art und Weise der Ausnutzung zu bestimmen befugt sein soll. Das auf den Schlagflächen entfallende Kloben- und Knüppelholz wird auf Wunsch des Käufers gegen einen in den Verkaufsbedingungen vorgesehenen Preis zurückgenommen. Die weitere Richtung der Rundhölzer auf der Schlagfläche ist den Käufers gestattet. Der Verkauf der vorbezeichneten Schläge findet am Montag den 20. November 1893 vormittags 10 Uhr in Gehrke's Gasthof zu Argenau statt. Die Förster Gawa in Argenau und Martin in Bärenberg zeigen die deutlich abgegrenzten Schlagflächen auf Verlangen örtlich vor.

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, können auch täglich vormittags im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden.

Argenau den 5. November 1893.
Der königliche Oberförster.
Sohartow.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 10. Novbr. 1893
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des königl. Landgerichts hierseits:

ein Mahagoni-Aleiderspind,
ein Mahagoni-Wäschespind,
ein Sopha und zwei Sessel
mit Blüschbezug, einen Mahagoni-Sopha Tisch, einen Mahag.-Spiegel mit Spindchen, einen Regulator, Wandbilder, ein Biersevice, ein Cigarrenspindchen und einen Papierkorb

zwangsweise versteigern.

Thorn den 8. November 1893.
Julius Sacolowsky,
Gerichtsvollzieher.

Reise-, Schlaf-

und

Pferde-Decken

empfehlen

Doliva & Kaminski.



Kleiderstoffe,
Bettbezüge,
Bettinlette,
Leinenwaaren
und fertige
- Wäsche -
kauft man am
billigsten
bei
J. Bisenthal,
Holligegäßelstr. 12.
Streng feste
Preise.

Ein Pader nebst Wohnung

ist vom 1. April 1894 z. verm. Jakobstr. 9.
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu
erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine
**lithographische Anstalt und
Steindruckerei**
nach der Breitenstraße Nr. 18
in das Haus des Herrn A. Glückmann Kaliski
verlegt habe.
Durch Ankauf neuester zeitgemäßer Maschinen und Heranziehung
erster Hilfskräfte in dieser Branche bin ich nunmehr im Stande, jeder
Konkurrenz durch saubere, geschmackvolle und schnelle Arbeiten, sowie
durch billigste Preisstellung, die Spitze bieten zu können.
Gleichzeitig eröffne an diesem Tage neben meiner lithographischen
Anstalt und Steindruckerei eine
**Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien-
und Conto-Bücher-Handlung**
und bin ich auch hierin in der Lage, durch Einkauf aus ersten Häusern
das Neueste zu billigsten Preisen abzugeben. Ganz besonders mache ich
auf meine eleganten
Wiener Papier-Ausstattungen,
Cassetten „Margareth Mill“ in allen Modifarben, aufmerksam.
Zudem ich höflichst bitte, auch mein neues Unternehmen durch
fernere Wohlwollen unterstützen zu wollen, zeichne
mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Otto Feyerabend.

Geschäfts-Gröpfung.
Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem elterlichen
Hause **Marien- und Bäckerstr.-Ede** vis-à-vis dem königlichen
Landgericht eine
Restauration
eröffne.
Es soll mein größtes Bestreben sein, das hochgeehrte Publikum stets prompt und
reell zu bedienen.
Mit dem höflichen Ersuchen, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen,
Hochachtungsvoll und ergebenst
Alexander Maciejewski.
Heute Donnerstag von 6 Uhr ab:
Klafi, sowie Eisbeine mit Sauerkohl und Meerrettig.
Bierauschank der Aktienbrauerei Ponarth-Königsberg.
Alexander Maciejewski.

**Handschuh-
Fabrik.**
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
**F. Menzel,
Thorn.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsgewerkes werden ausverkauft:
**Lieferne Bretter jeder Art
zu billigsten Preisen.**
Julius Kusel.

L. Zahn, Thorn
12 Schillerstr. 12
Maler-Atelier
für Salon- und Zimmerdecoration
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf
unter Zusicherung billiger Preise bei
prompter Bedienung und sauberer, ge-
schmackvoller Arbeit in jedem Genre.
Ammonin,
bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet
10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.

Bitte zu beachten!
Gegen Nässe und Kälte empfehle ich
meine selbstfabrizirten, warmen
Filz- u. Tuchschuhe,
desgl. Stiefeln für Herren, Damen und
Kinder. Ferner Zehnwärmer, alle Arten
Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah- u. andere
Einlegesohlen. Gummischuhe, nur
echte russische, besten Fabrikats.
Alle Arten Herren-Filzhüte, deutsche
und englische Fabrikate, ferner Herren-
mützen, nur das Allerbeste.
Alleinverkauf für Thorn
von Herren-Hüten aus der Fabrik von P.
und C. Hagig in Wien.
G. Grundmann, Hulfabrikant,
Breitestraße 37.
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.
Wohnungen zu vermieten
Strobandstraße 12. Putschbach.

Garantirt reinwollene, fehlerfreie
R.D.C. Pferddecke,
mit schöner blau und roth
gestreifter Bordüre,
gran 145 x 170 cm gr. 2 1/4 Pfd. schwer Nr. 4,
gran 150 x 200 cm gr. 3 1/4 Pfd. schwer Nr. 5,
erbägelb 145 x 170 cm gr. 2 1/4 Pfd. schwer
Nr. 5, erbägelb 150 x 200 cm gr. 3 1/4 Pfd.
schwer Nr. 6 das Stück verende gegen Kasse
und Porto oder gegen Nachnahme. (Bei
Abnahme von 3 Stück portofrei.)
Carl Mallon-Thorn,
Altstadt, Markt Nr. 23.
Bunte Oefen empfiehlt zu
billigsten Preisen
Rogalski, Argenau.

Brombergerstraße 104!
werden Damen- und Kinderkleider,
sowie Herren-, Damen- und Kinderwäsche
gut, sauber und unter Garantie angefer-
tigt. Auch wird daselbst jede Veränderung
und Reparatur übernommen und auf's
billigste ausgeführt.
Glacé-Handschuhe werden
nach neuester Methode schwarz
gefärbt, bleiben weich, innen
rein, färben nicht ab.
Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Elisabethstraße 4.
Ein junger Jagdhund,
deutscher Rasse, im zweiten Felde,
gut dressirt, ist für einen mäßigen Preis
zu haben. Zu erfragen: Wöhlagernd
A. B. 50, Laner, Kreis Thorn.
1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimm. r. Kabinett, helle Küche, zu
verm. Elisabethstr. 14.

Artushof.
Donnerstag den 9. November 1893:
I. Sinfonie-Concert
im Abonnement
gegeben von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11
Programm u. a.:
Duvertüre z. Op. „Das goldene Kreuz“ Ignaz Brüll.
G-moll Sinfonie „Mozart.
D-dur Concert für Violine-Solo Beethoven.
(Herr Schallinatus).
Herr! Intermezzo Erit Meyer-Selmann
Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von Walter Lambeck und an der Abend-
kasse à 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 60 Pf. Logen sind vorbest.
bei Herrn Meyling à 6 Mk. zu bestellen. Schallinatus.

Schützenhaus.
Donnerstag den 9. November cr.:
Grosses Extra-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borek (4. Bann.) Nr. 21.
Zur Aufführung kommen u. a.: Die Ouvertüren „Preciosa“, „Ruy Blas“ von Mendel-
sohn, Intermezzo a. „Freund Feig“, Spinnerlied a. d. „Fliegenden Holländer“,
„Geschichten aus dem Wiener Wald“, Walzer von Strauß, etc.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabschobist.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorer Zeitung,
Donnerstag: Thorer Presse,
Sonntag: Thorer Döbentische Zeitung.
Genauere Beschreibung der Wohnungen
im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei
Herrn Uhrmacher Lange.
Ein Grundstück in guter Lage mit alt-
eingeführter Bäckerei, 4322 Mark Mieths-
ertrag, zu verkaufen.
6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Breitestraße 6.
4 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Schuhmaderstr. 1.
7 „ 2. Et., 1050 Mk. M. lienstr. 89.
5 „ 1. „ 1000 Mk. Coppersnitusstr. 18.
5 „ Barriere 900 „ Seglerstr. 5.
8 „ 2. Etage 900 „ Hofstr. 7.
6 „ 3. „ 750 „ Breitestraße 17.
Laden u. Wohnung 700 „ Jakobstraße 17.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Soffstraße 7.
4 „ 1. Et., 450 „ Mauerstraße 52.
3 „ Barriere 400 „ Brückenstr. 8.
4 „ Erdgesch. 400 „ Mellienstr. 136.
3 Zimm., 1. Et., 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ Part. 360 „ Baderstraße 47.
3 „ 2. „ 350 „ Fischereistr. 53.
3 „ 2. „ 350 „ Baderstr. 10.
3 „ 1. „ 320 „ Schulstraße 17.
3 „ 3. „ 310 „ Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 1. Et., 260 „ Mellienstraße 66.
Zwei Uferbahnstümpfen, 2600 Mk., Baderstr. 10.
2 Zimm. 3. Et., 255 „ Jakobstr. 17.
2 „ 2. „ 240 „ Gerberstr. 13/15.
3 „ Barriere 240 „ Hofstraße 8.
2 „ 2. Et., 210 „ Baderstr. 4.
2 „ 3. „ 200 „ Coppersnitusstr. 5.
3 „ 2. „ 200 „ Mellienstr. 136.
Großer Hofraum, 150 „ Baderstraße 10.
1 Zimm. 1. Et., 140 „ Seiligegeiststr. 6.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
2 „ Part. möbl. 36 „ Waldstraße 72.
2 „ Part. möbl. 30 „ Schulstraße 22.
2 „ 1. Et. möbl. 27 „ Breitestraße 8.
1 „ Part. möbl. 15 „ Schloßstraße 4.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.
Hauptversammlung
Sonnabend den 11. d. Mts.
nachm. 5 Uhr
in der Anst. lt an der Bache.
Tagesordnung:
Rechnungs- Entlastung, Jahresbericht,
Haushaltungsplan, Ergänzungswahlen
für den Vorstand.
Der Vorstand.
B. S. S. S.
Heute Donnerstag abends 8 Uhr
bei Nicolai:
Versammlung.

Kaiser-Panorama.
Neustädter Markt 24.
Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe.
Diese Woche:
Eine Reise durch Italien.
Wiener Café-Mocker.
Sonntag den 12. November.
**Grosser Martins-
Maskenball.**
Um 11 Uhr:
Lefmarsch durch sämtliche Räume des
Wiener Cafés.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei.
Zuschauer 50 Pf.
Garderoben sind vorher bei C. F.
Holzmann, Gerechtestraße 13/20 und am
Ballabend von 6 Uhr ab im Ballstalle zu
haben.
Das Komitee.
Heute Donnerstag
abends 6 Uhr
frische Leber-
Blut- und Grüb-
würstchen.
G. Soboda.

50 Mark Belohnung.
50 Mark erhält sofort derjenige, welcher
mir eine sichere leichte Brotstelle (als Beamter,
Aufseher o. dergl.) nachweist, mit der ich
meine Familie ernähren kann. Zu erfragen
briest. u. d. Nummer 100 i. d. Exp. d. Z.
Sucht jedergewandter junger Mann
eine Anstellung im Comptoir oder
Geschäft. Offerten unter F. M. an die
Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädchen,
welche die Damenschneiderei erlernen
wollen, können sich melden bei
F. v. Szydłowska,
Mellienstr. 58, part.
**Selbstständige Rock- und
Tailleurarbeiterinnen**
können sich daselbst melden.

Lehrlinge zur Schlosserei
verlangt **A. Wittmann,** Mauerstr. 70.
Heiligegeiststrasse 19
ist der von Herrn Stein (Buchhandlung)
seit 6 Jahren bewohnte Laden zu verm.
Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
sind

2 Vorderzimmer u. auch ohne Möbel,
sowie Vordringelgelaß von sofort zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen daselbst im
Cigarrengeschäft.

**Einem Keller zur Wohnung oder auch
als Lagerraum hat zu vermieten**
Hrn. von Kobielska.
Möbl. Zim. n. Kab. u. Vordringelgelaß. Bache 13.
M. Z., m. a. o. Vordringelgelaß, Coppersnitusstr. 7, II.
Fein möblirtes Zimmer Breitestr. 41.
Eine gut möblirte Wohnung
mit auch ohne Vordringelgelaß zu vermieten
Strobandstraße 6, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 11.
Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und mehrere kleinere
Wohnungen sind von sofort zu ver-
mieten Coppersnitusstraße 13.

Eine Buchhalterin
wünscht für die Stunden von 7-9 Uhr
abends Beschäftigung. Gefällige Offerten
unter M. P. an die Exp. d. Ztg. erbeten.
Ein möblirtes Zimmer mit Kasse
15 Mk. per Monat zu vermieten.
Zu erfragen Gerechtestr. 26, III.
Möblirtes Zimmer z. v. Gerberstr. 14.
Möblirtes Zimmer n. Althofen, ev. Bader-
str. 10, idengelaß, zu verm. Gerberstr. 10.
Gerberstr. 16 eine Kellerwohnung
zu vermieten. Gude, Gerechtestraße 2.
Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage
von sofort zu vermieten.
Julius Kusel.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerberstr. 14.
Ein gut möbl. Vorderzimmer ist sofort
zu vermieten **Mauerstraße 28.**
Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zimmer und Zubehör, Culmerstr. Nr. 4,
III. Etage, zu vermieten.

Verloren!
Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr
sind etwa 108 Mk. in einem Stumpfen
dem Wege von dem Geschäft des Herrn
Herrn Thomas nach der Jakobstraße ver-
loren gegangen. Der ehrliche Finder wird
gebeten, das Geld der sehr bedrängten Be-
sitzerin Jakobstr. 13 im Keller abzugeben.

Gefunden
am Dienstag den 7. d. Mts. ein Sack mit
Kloßköpfen in der Brombergerstr.
thümer kann sich melden.
Wölk, Soffstraße 14.
Dierzu Lotterie-Gewinnliste.